

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 3

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüche und Witz vom Herdi Fritz

Der Kellner stösst mit der Serviertochter zusammen, die einen vollen Suppenteller fallen lässt und ruft: «Pass doch auf, du Trottel!» Drauf der Kellner: «Schrei mich nicht so ordinär an, ich bin doch kein Gast!»

Vater zum zehnjährigen Söhnchen, das er beim Zigarettenpaffen erwischt: «Aber Bueb, lisch doch immer wider, das Sigerettli-rauche i dim Alter choge schädlich isch!» Der Bub: «Ich weiss es, Bappe. Aber die andere Schueler-buebe lached mich immer uus, wäni Tabakpfiife rauche.»

Baumkuchen, eine deutsche süsse Spezialität und auch von einem Zürcher Geschäft angeboten, gehörte zu den Mitbringseln, die der Schriftsteller Erich Maria Remarque («Im Westen nichts Neues») von seinen Besuchen in Zürich heim ins Tessin mitzunehmen pflegte. Wie macht man Baumkuchen? Ein ostfriesisches Rezept fängt angeblich so an: «Man nehme anderthalb Kilo Sägemehl...»

«Entschuldigung, sind Sie jetzt au nid dFrau Bareholz?» – «Nei, das isch zwei Mane früehner gsii.»

Hänselt einer den andern: «Ich wett, ich wüürd eso alt, wie du aa-gleit bisch!»

Zwei zanken sich. Schliesslich sagt der eine zum andern: «Wenn dich einmal der Teufel holt, dann kann er was erleben.»

«Mir ist einer passiert. Ich bücke mich auf dem Rennplatz, um meinen Schuh zu binden. Da legt mir plötzlich jemand von hinten einen Rennsattel auf den Rücken.» «Und was hast du gemacht?» «Dritter im Gesamtklassement.»

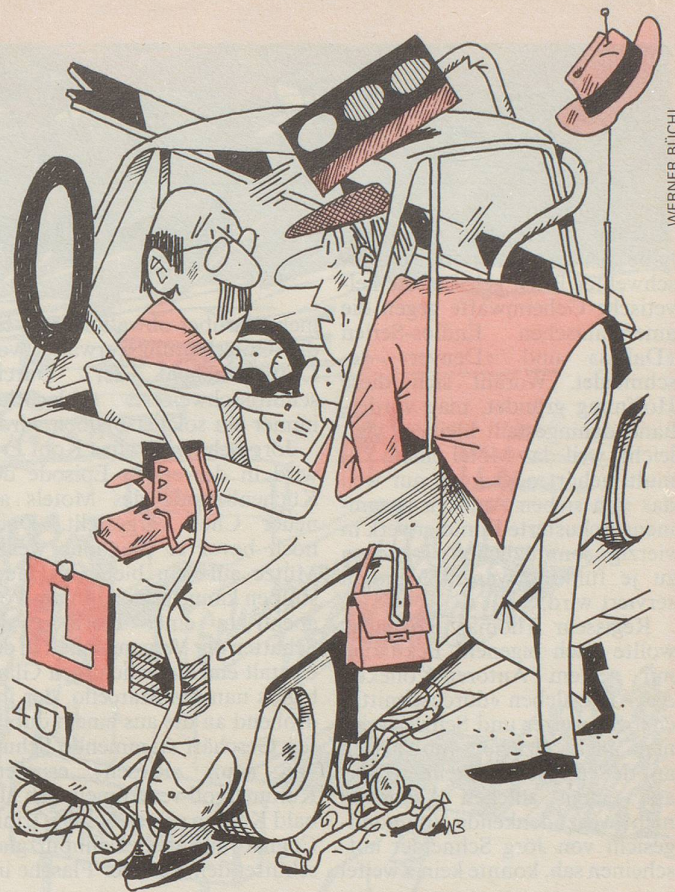
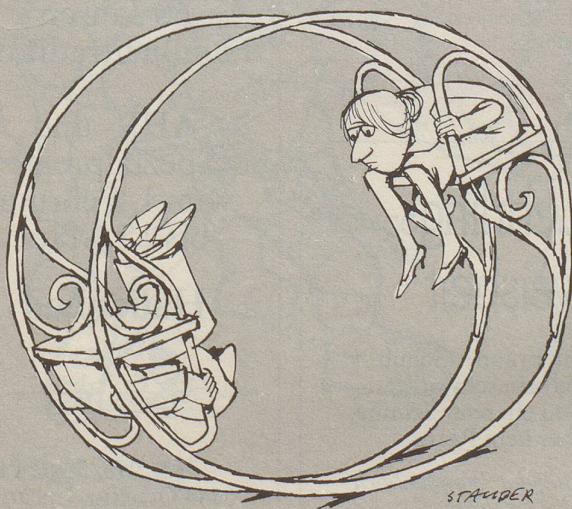
Arzt: «Eigenartig, Iri Chran- ket gilt sit einiger Zitt als uusgschtoorbe.» Patient: «Tuet mer leid, aber ich ha so lang müese im Wartzimmer waarte.»

«Ich suech e Frau, wo cha zuelose, wo im rächten Aug- geblick cha schwige, wo treu isch ...» – «Wäärsch nid am End besser bedient mit eme Pudel?»

«Werum isch au d Verlobig vom Markus und de Monika usenandgang e?» – «Sie hät en immer gföpplet, er sig ztick. Und doo hät er sich tünn gmacht.»

Der Schlusspunkt

Auch dem Dümmden wachsen Weisheitszähne.



WERNER BÜCHI

Ab 1. März 1984 werden die theoretischen Prüfungen für Auto- und Motorradfahrer schwieriger.

Und nun auch das noch!

«... aber denken Sie daran, ab 1. März ist das nicht mehr gestattet!»



Schweizergeschichte

Auf 300 Seiten, im Grossformat und mit über 200 Abbildungen, enthält der Band «Kunst in der Schweiz 1890–1980» von Lüthy/Heusser einen Überblick über die Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts, von Hodler über Giacometti bis Bill und zu den Eisenplastikern und «Anarcho-Expressionisten», die Wandlung der Kunst in dieser Zeit als ganzheitliche Entwicklung dargestellt. Verbindungen mit ausländischen Kunstströmungen werden hergestellt und grössere Zusammenhänge sichtbar gemacht. (Orell Füssli, Zürich.)

«So entstand die Gegenwart» von Lorenz Stucki und Beat H. Wieser ist eine Gesamtschau weltgeschichtlich bedeutsamer Ereignisse von Versailles bis heute und jener Kräfte, die am Werk waren. Die Beschränkung auf Wesentlichstes ermöglichte eine Geschichtsschreibung, die nicht durch Datenproduktion verwirrt und ermüdet, sondern die herausgearbeiteten Zusammenhänge erleuchtet. Übrigens: Dies ist gerade jenes Stück Weltgeschichte, das in unseren Schulen noch immer zu kurz kommt, obwohl gerade es die heutige Schweiz nachhaltig prägte. (Verlag Huber, Frauenfeld.)

In «Notizen aus der Westschweiz» legt der Westschweiz-Korrespondent des «Tages-Anzeigers» Zürich, Martin Schwander, eine Sammlung seiner Berichte, Reportagen und Glossen vor, die er aus der/über die Romandie geschrieben hat: Ein Mosaik aus Begegnungen, politischen Strömungen, Reminiszenzen, Problemen, über ganze Regionen oder über Personen, aber auch über das Verhältnis der Welschen zur Deutschschweiz. Ein Buch von grossem staatsbürgerlichem Gewicht, dennoch leicht lesbar, Elemente enthaltend, aus denen Geschichte wird. (Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.)

«Die Erfindung vom Paradies» von Bener/Schmid ist ein Buch, das, auf 300 Seiten und reich illustriert, zeigt, wie im 19. Jahrhundert, als man vom einfachen Leben schwärmte, die echten Alpen zu Theaterkulissen wurden, zum dramatisch-paradiesischen Hintergrund, die dem Bild entsprechen mussten, das man sich in den Operndekorationen zu Rossinis Tell in aller Welt machte. Ein Stück Schweizergeschichte aus Versatzstücken aus der Requisitenkammer des Klischees. (Verlag Beobachter AG, Glattbrugg.)

Sozusagen jüngere Schweizergeschichte machte der Zürcher Sprayer Nägeli. Bald nach seiner Verhaftung 1979 erschien bei Benteli, Bern, sein Bekenntnisbuch «Mein Revollieren, mein Sprayen», enthaltend Abbildungen seines Œuvres auf privatem und öffentlichem Beton. Aus aktuellem Anlass erschien nun eine neue, ergänzte Auflage. Eine Art Abrundung des eingangs erwähnten Bandes über Kunst in der Schweiz?

Johannes Lektor